

Jenseits des Irdischen

Das Taschenbuch-Magazin

**DIE WELT IST ANDERS
ALS DU ZU WISSEN GLAUBST!**



**Ausgabe 3/2007
ISSN 1610-9295**

Identität – der Weg zu Krieg und Frieden

© Albrecht Mahr

Scheinbar unveränderliche und erstarrte Selbst- und Fremdbilder sind der Grund für Krisen und Konflikte zwischen Individuen und gesellschaftlichen Gruppen aller Größen – bis hin zu Weltkriegen. Andererseits kann die Nutzung von kollektiver Intelligenz zu außergewöhnlich kreativen und nachhaltigen Problemlösungen führen. Eine Tagung in Würzburg führt internationale Experten auf den unterschiedlichen Gebieten der Identitätsforschung zusammen.

Albrecht Mahr

Wir teilen mit allen Menschen das Grundbedürfnis nach Sicherheit und Freiheit, wir möchten wie jeder Mensch Achtung und Wertschätzung erfahren, in liebevollen Beziehungen leben und ungehinderte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Wieso also finden überall auf der Welt Jahr für Jahr gleichzeitig etwa 20 Kriege statt, wo wir doch mit allen Menschen die gleichen grundlegenden Wünsche teilen und Kooperation mit gegenseitiger Unterstützung eigentlich viel näher liegt als Krieg? Die Antwort ist: weil wir gefangen sind in tief verwurzelten Bildern und Vorstellungen von uns selbst und von den Anderen. Wir sind gefangen in Selbst- und Fremdbildern, in fest gefügten Identitäten also, als seien sie endgültige und unveränderliche Tatsachen, die uns Feindseligkeit, Gewalt und Krieg immer wieder wie naturgesetzliche Notwendigkeiten erscheinen lassen.



Am Anfang: Gesunde Identitäten

Wie kommt es zu solchen „Gewissheiten“ über unsere Identität und die der Anderen? Für jeden Menschen ist es zunächst notwendig, von Geburt an eine stabile Identität zu entwickeln, das heißt eine klare Vorstellung davon, wer er ist und wer nicht. Im ungestörten Fall entwickelt sich unsere Identität als eine natürliche und selbstverständliche Vorstellung von „Ich“, das wir als etwas

Überdauerndes, Gleichbleibendes, Vertrautes erleben. Identität heißt: da kenne ich mich mit mir selbst aus. Das betrifft Geschlecht, Hautfarbe, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie, Religion und sozialen Gruppe.

Gefährlicher Stillstand: Mörderische Identitäten

Die Gewissheiten über unsere Kern-Identität können uns beim Heranwachsen aber nur für eine Weile als Sicherheit und als Orientierung dienen. Wenn wir – und unsere Mitmenschen – an diesen ursprünglichen Gewissheiten unbesehen festhalten, geraten wir in Konflikt mit all den andern Menschen und Gruppen, die genauso wie wir an ihren Identitäten festhalten. Wir werden für einander dann Schritt für Schritt die Anderen, die Fremden, die Unverständlichen, Unheimlichen oder gar Gefährlichen. Es sind nur wenige Stufen, bis wir in den Anderen – und sie in uns – den Gegner sehen, der unseren Lebensraum, unsere Naturschätze und unsere Kultur vereinnahmen und zerstören will. Scheinbar naturgesetzlich bleibt am Ende nur der Krieg – im Kleinen wie im Großen – um unsere Identität zu retten.

Hier sind offensichtlich große Kräfte im Spiel, für die wir sogar bereit sind, unser Leben zu opfern. „Lieber tot als rot“ hieß es im kalten Krieg. Und es ist immer wieder erschreckend, wie viele Menschen am Ende bereit sind, im Namen zum Beispiel ihrer kulturellen oder religiösen Identität mit gutem Gewissen zu töten.

Gereifte Identitäten: offen, großzügig und weise

Das Steckenbleiben in engen und gefährlichen Identitätsvorstellungen ist allerdings keineswegs unausweichlich. Neben unserem Wunsch, alles unverändert zu lassen, haben wir die natürliche Neigung, unser Bewusstsein von uns selbst, von den anderen und der Welt immer weiter werden zu lassen und unserer ursprünglichen Identität immer weitere Identitäten hinzuzufügen. Die moderne Identitätsforschung spricht von fließender, flexibler, offener Identität, von Identitätspluralismus oder gar von Patchwork-Identitäten. Gemeint ist damit der Vorgang, dass wir tatsächlich erleben, nicht nur eine katholische Deutsche, ein islamischer Nigerianer oder ein sozialistischer Chinese zu sein, sondern darüber hinaus auch eine Europäerin, ein Afrikaner oder ein Asiate und schließlich vor allem auch ein Mitbewohner des gemeinsamen Planeten Erde.

Die Gefahren einer engen Identitätsentwicklung ebenso wie die Chancen, die sich durch reife Identitäten ergeben, sind das Thema einer Tagung, die vom 9. bis 11. Mai 2008 in Würzburg stattfindet.

Unter dem Titel „*Identitäten: ‚Ich bin‘..., ‚Ihr seid‘... – Gefährliche Selbst- und Fremdbilder und ihre Wandlung durch kollektive Intelligenz*“ wird erörtert, wie durch die Nutzung des Identitätspotenzials die gewaltigen globalen Herausforderungen auf überraschend wirksame Weise gemeinsam gemeistert werden können. Hierzu haben die Organisatoren namhafte Referenten gewinnen können, wie zum Beispiel den Wirtschafts-Nobelpreisträger Amartya Sen, den Kernphysiker und alternativen Nobelpreisträger Prof. Hans-Peter Dürr, den Vorsitzenden des Weltrates für Erneuerbare Energien und alternativen Nobelpreisträger Hermann Scheer, die südafrikanische Expertin der Wahrheits- und Versöhnungskommission Pumla Gobodo-Madikizela, den Quantenphysiker und Philosophen Amit Gotswami, den Zen-Meister und Benediktiner Pater Willigis Jäger sowie den Clown und Philosophen Johannes Galli. Ihre Beiträge lassen sich den Tagungsbereichen Wissenschaft, Spiritualität, Politik und kollektive Weisheit zuordnen.

Wissenschaft: Alles ist mit allem verbunden

Aus dem Bereich der Forschung tragen vor allem die Quantenphysik und die Neurobiologie Wesentliches für das Anliegen der Tagung bei. Die Quantenphysik mit ihren anhaltend überraschenden Funden nähert sich immer mehr der Spiritualität an. Beide lehren uns, dass wir alle innig mit allen und allem verbunden sind. Was anderen geschieht, geschieht auf konkrete und gelegentlich schon messbare Weise auch uns selbst. Was wir ablehnen, bekämpfen und vernichten, tun wir auch uns selbst an. Die Praxis von liebevoller Anteilnahme, Mitgefühl und der Wahrnehmung des Menschlichen im Gegner sind der intelligenteste Ausdruck unseres ureigensten Selbstinteresses.

Die Neurobiologie hat in den letzten Jahren entscheidend zu der Einsicht beigetragen, dass wir genetisch nicht auf Kampf und Überleben des Stärksten ausgerichtet sind, sondern auf Beziehung, Austausch, Kooperation und Gemeinschaft.

Spiritualität: das Nächstliegende, das Natürlichste

Spiritualität ist die natürliche, immer verfügbare Intelligenz, die unser Denken, Wollen und Vorstellen bei weitem übersteigt, wenn wir ihr Raum geben. Sie ist das Herzstück jeder Religion, jenseits aller Konfessionen, und das fundamentale Bedürfnis eines jeden Menschen. Ihre Grundqualität ist eine uneingeschränkte Liebe zu uns selbst und zu allen, ganz gleich wie unvollkommen sie uns erscheinen. Spiritualität in diesem Sinn ist unsere stärkste Sehnsucht und unser aller Naturrecht, all unsere Entwicklung dient dieser Bewegung. Das Bewusstsein dieser Grundtatsachen und die dazugehö-

· Herausgeber von „Konfliktfelder – Wissende Felder. Systemaufstellungen in der Friedens- und Versöhnungsarbeit“, Carl-Auer-Systeme-Verlag, Heidelberg 2003

Hintergrund • Tagungsreihe

„Konfliktfelder – Wissende Felder“

Die Tagungsreihe „Konfliktfelder – Wissende Felder“ widmet sich der Tatsache, dass in Konfliktsituationen immer auch das Wissen für ihre Lösung enthalten ist und Zugänge zu diesem Lösungswissen gefunden werden können.

2001: Konfliktfelder – Wissende Felder

Die Veranstaltungsreihe begann im Jahr 2001 mit der Tagung „Konfliktfelder – Wissende Felder – Beiträge zu Lösungen in Großgruppenkonflikten“. Schwerpunkt war, wirksame psychotherapeutische Methoden vor allem um ihr soziales Konfliktlösungspotenzial zu erweitern durch den Austausch mit Fachleuten aus der Politik, den Sozialwissenschaften und aus der sozial engagierten Spiritualität.

Damals kamen 1700 Teilnehmer in Würzburg zusammen.

2003: Leidenschaft und Verantwortung

Im Jahr 2003 fand in der gleichen Reihe unter dem Titel „Leidenschaft und Verantwortung“ die größte je in Würzburg ausgerichtete Tagung mit mehr als 2500 Teilnehmern statt. Sie versammelte eine große internationale Gruppe von Fachleuten aus 35 Ländern, die sich neben vielen anderen Themen auch intensiv dem Holocaust, seiner Fortwirkung und Verarbeitung zuwandte. Das weltweit größte Open Space mit allen Tagungsteilnehmern demonstrierte die Möglichkeiten kollektiver Intelligenz.

2006: Kollektive Intelligenz

Die Folgeveranstaltung im Jahr 2006 beschäftigte sich unter dem Titel „Kollektive Intelligenz“ mit den Bedingungen für Großgruppenprozesse, die zu kollektiver Weisheit oder auch zu kollektiver Blindheit führen können. Unter den Referenten fanden sich weltweit anerkannte Kapazitäten wie Marshall Rosenberg und Rupert Sheldrake.

2008: Identitäten

Die Tagung 2008 widmet sich dem Thema „Identitäten“ in seinen gesunden und in seinen gefährlichen Aspekten, die für das Verständnis und für die kluge Bewältigung der lokalen und globalen Konflikte von größter praktischer Bedeutung sind.

